



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Bürgerhaus in den Posener Landen

Grotte, Alfred

Breslau, 1932

e) Graetz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78189)

e) Graetz

Im Jahre 1303 urkundlich zuerst erwähnt und mit Deutschem Stadtrecht versehen, besteht Graetz aus einer Alt- und Neustadt, jede mit dem typischen Grundriß der ostdeutschen Kolonialstädte erstellt. Beide Stadtteile verbindet eine geradlinig angelegte Hauptstraße. Schon zur Gründungszeit war (nach K. III, S. 65) die Zahl der deutschen Einwohner sehr beträchtlich. Beachtlich ist, daß hier aber zur gleichen Zeit, als Polen seine Grenzen gastlich den ver-

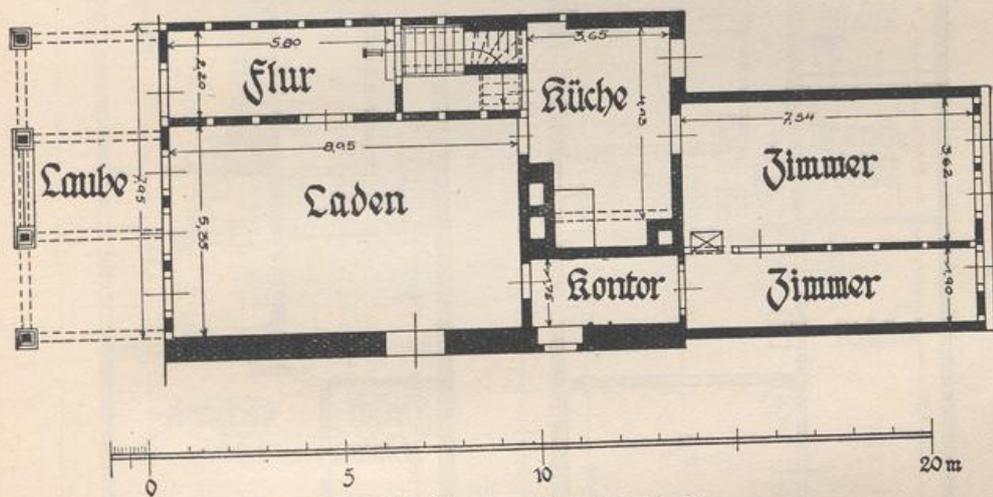


Abb. 55. Graetz, Alter Markt 13.
Aufnahme von Baurat Rambeau †. (Vgl. auch Taf. XXVI.)

triebenen Protestanten öffnete, diesen alle Rechte genommen wurden und ihnen die Ausübung des Gottesdienstes von 1620—1775 verboten war.

Ein schwerer Brand im XVII. Jahrhundert scheint alle Spuren älterer Bauweise vernichtet zu haben; noch 1793 waren von 346 Bürgerhäusern nur deren vier mit Ziegeln bedacht.

Von typischen Laubenhäusern, die vordem vermutlich allenthalben am Markt vorhanden waren, ist nur das Haus Nr. 13 erhalten geblieben (Abb. 55 u. Taf. XXVI). An dem Steildach dieses Hauses sowie

dem der seither umgebauten Nachbarhäuser mag man den Einfluß des benachbarten Rakwitz erkennen, der sich auch in der Erstellung der luftigen Laube äußert. Aber ebenso im Grundriß, der für die Be-

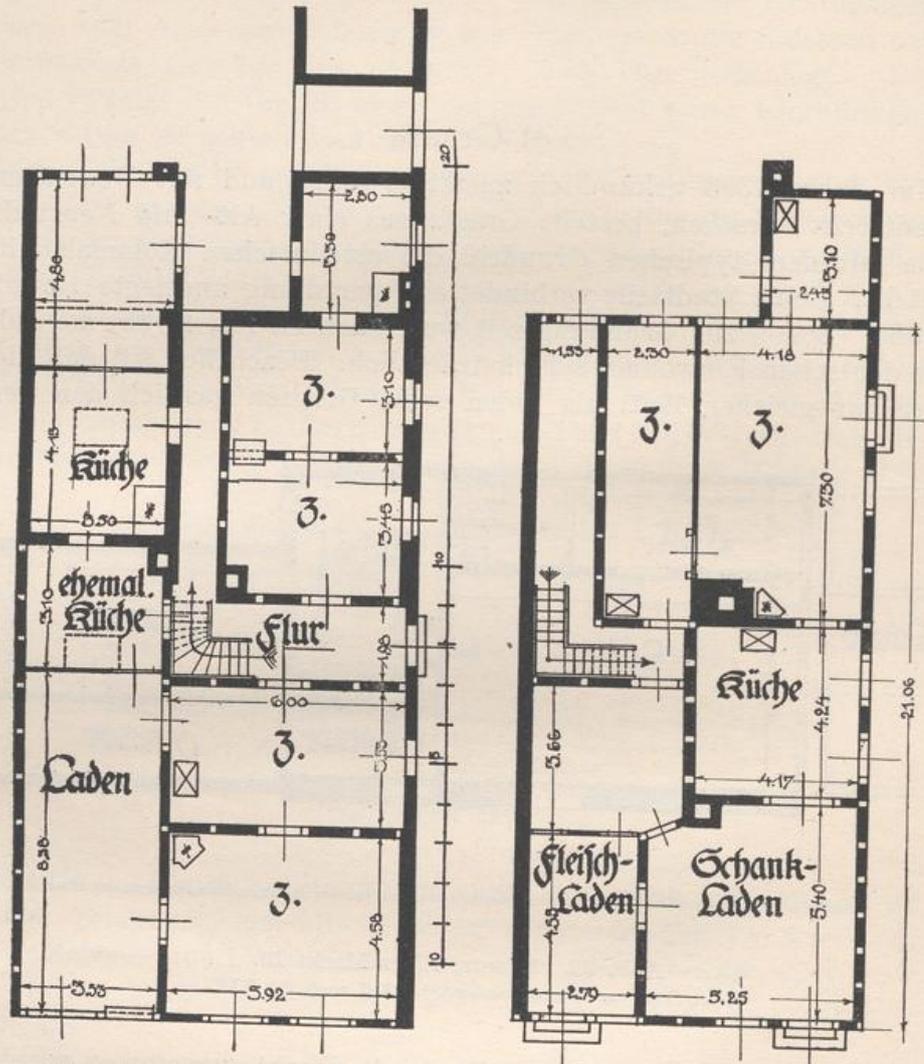
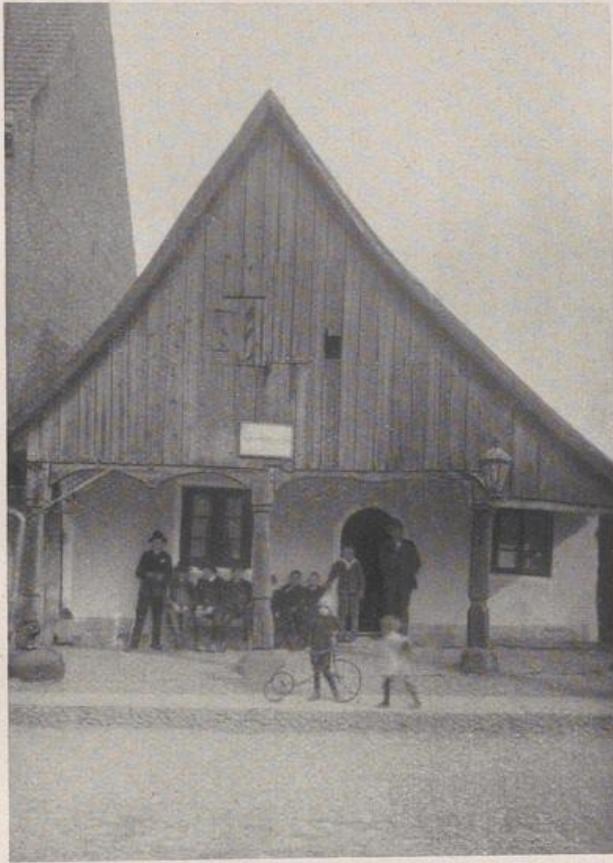


Abb. 56. Graetz, links Breitstraße 192, rechts Fleischerstraße 124.
Nach Aufnahme von Baurat Rambeau †.
(Vgl. auch Taf. XXVII.)

lange eines Handwerkers zugeschnitten, von Rakwitzer Mustern dadurch abweicht, daß die Küche den freien Durchgang nach dem Hofe unterbricht. Man dürfte indessen nicht fehlgehen, in dem heutigen Kontor und dahinterliegenden schmalen Zimmer diesen einstigen Durchgang zu erblicken.

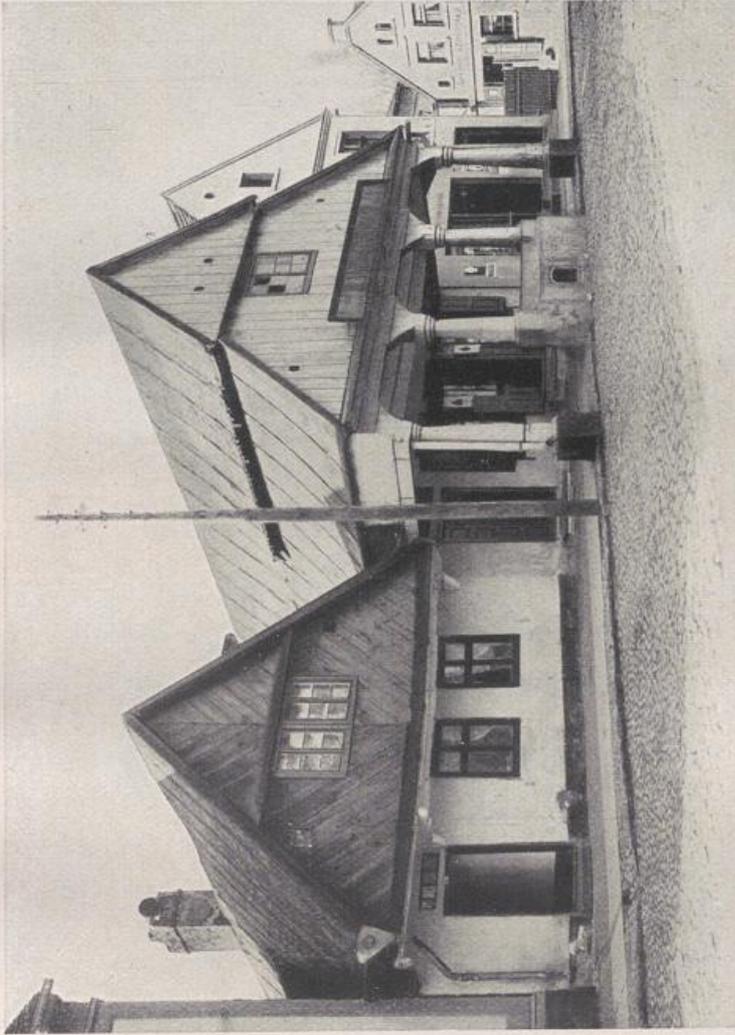


Jutroschin, Laubenhaus.



Schwenten.
(Vgl. Grundriß Abb. 54.)

Grotte, Das Bürgerhaus in den Posener Landen.



Graetz, Häuser am Markt.
Aufnahme Stadtbaumeister Max Kunze.
(Vgl. Grundriß Abb. 55.)

Tafel XXVII



Graetz, Fleischerstraße 124.
Aufnahme Stadtbaumeister Kunze, Meseritz. (Vgl. auch Grundriß Abb. 56.)



Graetz, Breitestraße 192.
Aufnahme Stadtbaumeister Kunze, Meseritz. (Vgl. Grundriß Abb. 56.)

Tafel XXVIII



Graetz, Breitestraße 199, Doppelhaus.
(Vgl. Grundriß Abb. 57.)



Graetz, Krämerstraße 276—278.
Aufnahme Stadtbaumeister Kunze, Meseritz. (Vgl. Abb. 58)

Rakwitzer Einfluß ist auch deutlich beim Hause Fleischerstraße 124 (Abb. 56 u. Taf. XXVII) festzustellen, das von vorneherein mit Schank- und Fleischladen eingerichtet wurde, wodurch sich das Rakwitzer Grundrißschema etwas verändert hat; der Durchgang nach dem Hofe

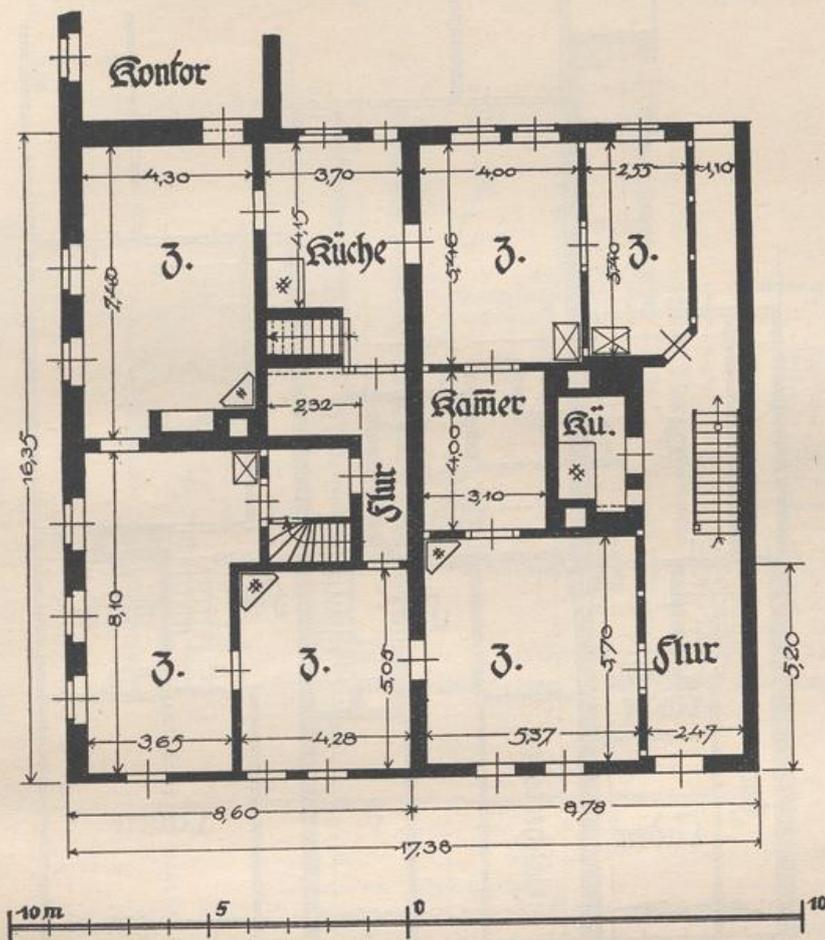


Abb. 57. Graetz, Breitestraße 199, Doppelhaus.
Aufnahme von Baurat Rambeau †.
(Vgl. auch Taf. XXVIII.)

ist jedoch erhalten geblieben. Auffallend erscheint die Giebelbildung, streng in Rakwitzer Manier, jedoch mit verputztem Fachwerkgiebel. Auch die lotrechte Leiste im Spitzdach zeigt deutlich noch das Rakwitzer Vorbild.

Aus der Fülle der hier bis zum Kriegsausbruch noch vorhanden gewesenen, alten Bürgerhäuser seien nachstehend noch einige Beispiele besprochen, deren Grundrisse durchweg mehr Ähnlichkeit

vollausgebaute Obergeschoß. Lauben waren in dieser schmalen Straße nicht anzunehmen.

Auch bei den übrigen, hier wiedergegebenen Häusern bildet die „schwarze Küche“, den typischen Mittelpunkt des Hauses, so in dem ausgesprochenen Wohnhause Posener Straße 88 (Abb. 59 u. Taf. XXIX),

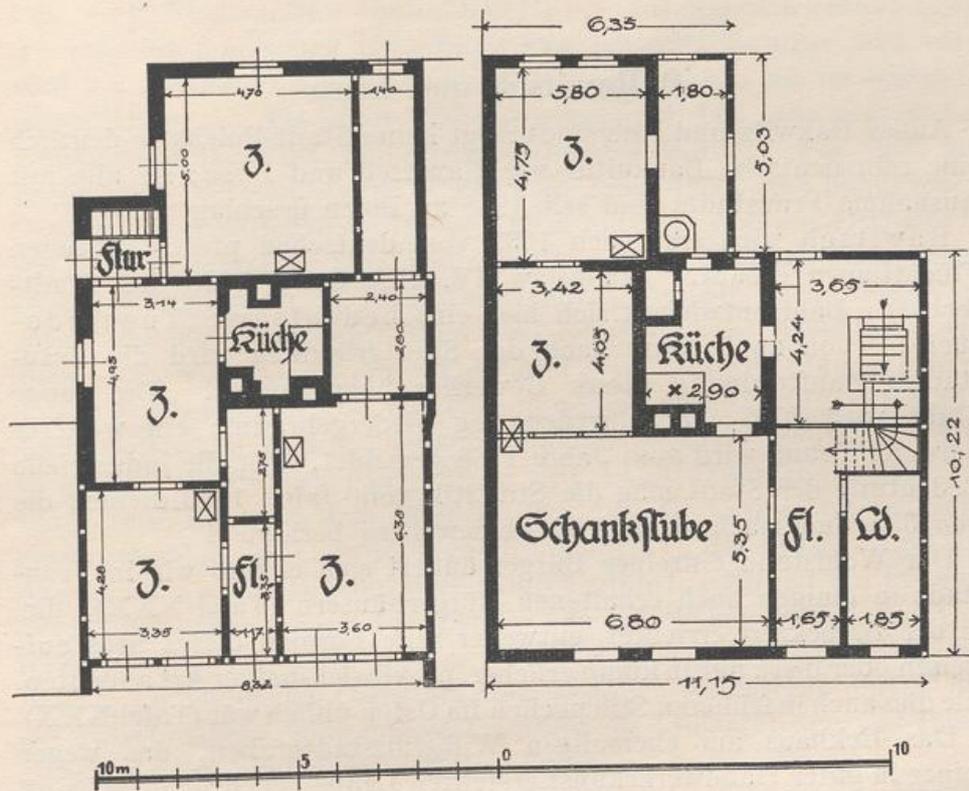


Abb. 59. Graetz, Posener Straße 88. Abb. 60. Graetz, Posener Straße 121.
 Aufnahmen von Baurat Rambeau †.
 (Vgl. auch Taf. XXIX.) (Vgl. auch Taf. XXIX.)

bei dem die Treppenanlage nicht vorhanden ist und die schräge Verbretterung des Giebels, trotz erheblich flacherer Dachneigung, ebenso wie bei Breitestraße 192 (Abb. 56) an Rakwitz erinnert. Letzteres Gebäude hat als Eckhaus zwei Wohnungen mit getrennten Küchen aufzuweisen und den Eingang von der Nebenstraße. Endlich sei noch auf Posener Straße 121 (Abb. 60 u. Taf. XXIX) verwiesen, eine alte Gastwirtschaft mit Fleischerei, bei der, im Gegensatz zu den übrigen Beispielen, die Bebauungstiefe gering ist, so daß die Küche direktes Licht erhalten konnte.